

4. Ergebnisprotokoll der Arbeitsgruppe Ratssaal

Ort und Zeit: Rathaus Dessau, Ratssaal
6. Juni 2016, 15.00 – 16.45 Uhr

– Auszug, Vortrag Dr. Michels –

TOP 3 Vortrag zum Wandbild

Das 50 m² große Wandbild mit dem Thema „Wiederaufbau der Stadt Dessau“ wurde 1950-1951 von den Künstlern Carl Marx, Paul Schwerdtner, Rolf Radack, und Erich Schmidt-Uphoff geschaffen. Herr Dr. Michels erläutert die Entstehung des Wandbildes und nimmt eine kunsthistorische Einschätzung vor. Er bezieht sich auf 2 Zeitungsartikel von 1987 und 1991, die von Herrn Dr. Kreißler zur Verfügung gestellt wurden und Aufschluss über die Entstehungsgeschichte und Wertschätzung des Wandbildes geben.

Herr Dr. Michels zitiert aus den damals erschienenen Artikeln der Tagespresse. Der 80 jährige Schmidt-Uphoff berichtet 1991, dass „die aus heutiger Sicht dezent sozialistisch zu bezeichnende Gestalt des Bildes 1951 den damaligen SED-Entscheidungsträgern im Rathaus nur mühsam abzurufen war“. Hier waren wohl eher geballte Fäuste und rote Fahnen gewünscht. In der Ulbricht-Ära geriet das Bild als zu wenig doktrinär in Misskredit.

Nachdem das Bild für einige Zeit verhängt wurde, restaurierte man sowohl das Wandbild, als auch den Ratssaal anlässlich der 775 Jahr-Feier Dessaus 1987 und zeigte es bis zum Jahr 1991 als Zeitdokument. Der damalige Kulturdezernent Jendryschik ließ es wegen seines „nicht vorhandenen künstlerischen Wertes“ wieder verhängen, da der Inhalt „Anstoß bei den Ostdeutschen“ erzeuge. Dieses Vorgehen war damals bereits umstritten.

Herr Dr. Michels beschreibt die Charakteristik des Bildes und die unterschiedliche Wirkung auf den Betrachter wie folgt: „Der Widerspruch zwischen dem im Gemälde offerierten Idealbild der Stadt sowie ihren potenziellen proletarischen Entscheidungsträgern auf der einen Seite und der heutigen städtebaulichen Realität und dem neuen Ideal pluralistischer und demokratischer Entscheidungsfindung auf der anderen Seite ist sehr groß. Angesichts heutiger städteplanerischer Kontroversen wirkt die Bildrealität des Gemäldes geradezu einfältig. Durch die übergroßen Gestalten zentriert auf eine heroisierte zentrale Person, wird die Botschaft des Bildes recht laut und übermächtig vorgetragen. Wahrscheinlich ist es das überdimensionale Format des Bildes, das seine Präsenz auch in Zukunft schwer erträglich machen würde.“

Um als bloße historische Position weiter Geltung im Ratssaal zu haben, müsste es seines Erachtens wesentlich kleiner sein und Platz lassen für weitere Idealbilder der Geschichte oder der Gegenwart.